

## KULTURNOTIZEN

Match zwischen  
Celli und Schlagzeug

Weiden. (apz) Am 5. Februar (20 Uhr) setzt der Förderkreis für Kammermusik seine Saison in der Max-Reger-Halle fort: Wenn-Sin Yang (Erster Solocellist) und Sebastian Klinger interpretieren mit Guido Marggrander und Jörg Hannabach an den Schlagwerken ein spannendes und humorvolles Programm: Es erklingen von Reinhold Moritzewitsch Glière fünf Duos aus op. 53, dazu die Sonate für Violoncello und Schlagzeug von Viktor Suslin. Es folgt ein Auszug aus Bartóks „Duos für 2 Violinen“ sowie die „Sonate für Violoncello solo“ des Ungarn György Ligeti, dazu die „Clapping Music“ des New Yorkers Steve Reich.

Nach Niccolò Paganinis „Mosè-Variationen“ soll das Match des deutsch-argentinischen Komponisten Mauricio Kagels für Violoncelli und Schlagzeug einen humorvollen Abschluss setzen. Karten beim NT/AZ-Ticketservice (Telefon 0961/85-550 und 09621/306-230).

Strauß-Quartett in  
Fockenfeld

Konnersreuth. (apz) Wiener Schwung und Lebensfreude möchte das Bamberger Johann-Strauß-Quartett am 31. Januar (17 Uhr) den Besuchern des 204. Schlosskonzerts in Fockenfeld vermitteln: Gerhard Fiedler und Susanne Rödel (Violinen), Franz Blaschko (Bratsche) und Werner Chmel (Kontrabass) bei Walzern, Polkas und Märschen ihres berühmten Namensvetters bereiten. Eintritt frei, Spende erbeten.

Jiddischer Dichter  
Sutzkever gestorben

Tel Aviv. (dpa) Der bedeutende jiddische Dichter Abraham Sutzkever ist im Alter von 96 Jahren gestorben. Israelische Medien berichteten, er sei bereits am Dienstag in Tel Aviv einer schweren Krankheit erlegen. Der 1913 in Smorgon bei Wilna geborene Sutzkever war einer der letzten Überlebenden des Ghettos von Wilna, der heutigen Hauptstadt Litauens Vilnius. Er konnte während des Kriegs wertvolles jüdisches Kulturgut und Bücher retten, die in der „Sutzkever-Kaczerginski-Collection“ in New York aufbewahrt werden.

## Kunst und Kultur aus dem Kollektiv

Ausgezeichneter Betrieb: Regensburger Druckerei Kartenhaus wirtschaftet seit 30 Jahren gegen den Strich

VON MICHAEL SCHEINER

Regensburg. „Oh mei, oh mei! Des Druck ma ja mi'm Stempelkissen, he, he, he!“ Weniger überheblich, aber mit ähnlicher Lässigkeit wie dieser Passauer Druckereibesitzer stürzte sich 1979 der Weidener Buchdrucker Jürgen Huber ins Gewerbe. Mit Freunden gründete er vor 30 Jahren in Regensburg das „Kartenhaus Druck- und Verlagskollektiv“.

Huber & Co. hätten oben zitierten Sigi Zimmerschied und seinen berühmt-berüchtigten „Hirtenbrief“ sicher liebend gern publiziert. Jedoch hat der großspurige Passauer das satirische Pamphlet aus Angst vor der Allianz aus katholischem Klerus und erzkonservativer Tageszeitung dann doch nicht gedruckt. Für das „KaKo“, wie es in alternativen Kreisen bald freundschaftlich hieß, gab es aber auch so genug zu tun. Die Auseinandersetzung um die Wiederaufbereitungsanlage (WAA) in Wackersdorf, kulturelle und Umweltschutzinitiativen verschafften dem jungen Betrieb eine feste Grundlage.

## Alle machten alles

Im Vergleich zu heute ließ zwar die Qualität bisweilen ein wenig zu wünschen übrig. Doch die Druckerei wuchs qualitativ mit jedem neuen Kollektivmitglied. Das eigentlich Außergewöhnliche war die Form des Wirtschaftens und Arbeitens in einer Gemeinschaft. In den Anfangsjahren war jede und jeder – egal ob gelernter Drucker oder Quereinsteiger – zugleich Miteigentümer, also sein eigener Chef. Heute sind es noch sieben gleichberechtigte Eigentümer, Kollektivisten, die gemeinsam entscheiden, Verantwortung tragen und die Geschicke der Offsetdruckerei mit 13 Leuten bestimmen.

Das war nicht immer einfach. Muss doch jedes Mal ein Konsens



Sieben Kollektivisten und Kollektivistinnen leiten heute die Regensburger Druckerei Kartenhaus Kollektiv gemeinsam (von links): Heinz Beuermann, Wilma Rapf (Zweite) Melanie Heugel (Vierte), Joachim Kerschensteiner (Fünfteter), Uwe Lang (Sechster), Ina Zagst (Siebte) und Ingo Kübler (ganz außen) mit ihrem Team. Bild: Scheiner

unter den Sieben hergestellt werden. Dennoch möchte keine(r) mehr tauschen und woanders arbeiten. „Meine persönlichen Ziele konnte ich alle verwirklichen“, verrät Ina Zagst. Die alleinerziehende Mutter ist für Finanzen und Controlling zuständig. Die Auseinandersetzungen mit den anderen mache Spaß – „wenn auch nicht immer“, bekennt sie. Die gemeinsame Verantwortung habe bei jedem zu persönlicher Reifung geführt. Um Gleichberechtigung zu erreichen, wurde in den Anfangsjahren rotiert: Alle mussten alles können. Heute hat jeder seinen Bereich. Das hat Reibungsflächen reduziert und wird den Fähigkeiten jedes Einzelnen besser gerecht.

Stark engagiert ist das Kartenhaus in der Kunst- und Kulturszene, druckt für Galerien, Museen, Kinos

und Theater Programme, Einladungen und Ausstellungskataloge. Wilma Rapf, eine gelernte Buchhändlerin, zählt zu den Urgesteinen des Kollektivs. Zusammen mit Ingo Kübler, einst ein Radiomann, ist sie auch als Kuratorin, Ausstellungsmacherin und Galeristin aktiv.

## Begehrter Kunstkalender

Ihr schönstes Vorzeigeprojekt ist der „Kunstpartner-Kalender“. Seit 13 Jahren fördern sie damit Künstler in Niederbayern und Oberpfalz. Jedes Jahr steht der begehrte Wandkalender, den sie gemeinsam mit einer Reihe von Partnern realisieren, unter einem anderen Motto (2010 wird gefragt „Und was machen Ihre Hunde?“) und stellt Arbeiten zwölf verschiedener Künstler vor. Heuer sind mit Kerstin Schrems und Quirin

Bäumler gleich zwei gebürtige Weidener mit von der Partie.

Vor zwei Jahren erfolgte der Umzug ins Gewerbegebiet Haslbach am Rande von Regensburg. Zum 30-jährigen Betriebsjubiläum ist den Kartenhäusern kürzlich eine verdiente Ehrung zuteil geworden. Sie sind mit dem „Margarethe-Runtinger-Preis 2009“ als „besonders frauen- und familienfreundlicher Betrieb“ ausgezeichnet worden. Chancengleichheit und „die Förderung der Teilhaberschaft von Frauen“ hatte sich schon Jürgen Huber, der später ausgestiegen ist und als Künstler Anerkennung erworben hat, auf die Fahne geschrieben. Nach 30 Jahren ist das Kartenhaus Kollektiv mehr denn je ein Beispiel dafür, wie ein etwas anderes Wirtschaften möglich und erfolgreich ist.

## Exklusive Exponate

Neue Ausstellung: Buddenbrook-Haus zeigt „Fundstücke“ aus seinem Archiv



In der Schau ist auch eine „Buddenbrooks“-Ausgabe aus dem Jahr 1930 zu sehen. Bild: dpa

Lübeck. (dpa) Das Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum im Lübecker Buddenbrook-Haus öffnet seine Schatzkammer und zeigt Bestände aus seinem Archiv. Die Ausstellung „Fundstücke“ stellt Briefe, Fotos, Manuskripte und andere Exponate über die Familie Mann und den in Lübeck geborenen Schriftsteller Erich Mühsam vor, von denen einige bislang noch nie öffentlich zu sehen waren.

Die Sonderausstellung, die auch die wissenschaftliche Arbeit des Zen-

trums beleuchten soll, wurde am Sonntag eröffnet und ist noch bis zum 7. März 2010 im Buddenbrook-Haus zu sehen.

Sie zeigt einen beispielhaften Querschnitt durch die Sammlung des Archivs, das 1993 im Buddenbrook-Haus gegründet wurde und das durch Schenkungen und Leihgaben ständig wächst. „Die Ausstellung zeigt auch, welche Forschungsaufgaben das Buddenbrook-Haus wahrnimmt und wie wichtig die Arbeit der

in diesem Haus beheimateten Literarischen Gesellschaften ist“, sagte der Geschäftsführende Direktor der Lübecker Museen, Hans Wißkirchen, bei der Vorstellung der Schau.

Aus dem umfangreichen Bestand an Briefen von Thomas Mann zeigt die Ausstellung beispielsweise Auszüge aus seinem Briefwechsel mit dem österreichischen Schriftsteller Paul Amann (1884–1958) oder dem deutschen Literaturwissenschaftler Walter Berendsohn (1884–1984).

## Viel Schnee, etliche Stars und jede Menge Substanz

Das Sundance-Festival gilt seit Jahrzehnten als die wichtigste Schau für den unabhängigen Film in den USA – Doku-Beitrag aus München

VON BARBARA MUNKER, DPA

San Francisco. Hollywoodstars, Kinofans und Einkäufer der Filmstudios, die in den kommenden zehn Tagen zu Tausenden nach Utah in den Wintersportort Park City reisen, müssen sich warm anziehen. Schneefall und Frost ist für den Auftakt des Sundance Film Festivals, dem weltweit größten Festival für den unabhängigen Film, angesagt. Zudem prophezeite der neue Sundance-Chef John Cooper frischen Wind und ein „aufregendes“ Programm, das die Indie-Szene neu beleben soll. Regisseur und Schauspieler Robert Redford hatte das Festival vor 26 Jahren ins Leben gerufen.

## Drei Filme zur Eröffnung

Neu ist, dass bei der Festivaleröffnung am Donnerstag drei Filme auf dem Programm standen: Der Spielfilm „Howl“ mit James Franco in der Rolle des legendären Beatnik-Dichters Allen Ginsberg, die Dokumentation „Restrepo“ über US-Soldaten in Afghanistan, und eine Kurzfilmserie, an der unter anderem Spike Jonze mitwirkte. „Wir fanden es immer ein wenig dumm und widersinnig, die ganze Aufmerksamkeit auf nur einen

Eröffnungsfilm zu lenken, wenn wir über 100 mehr haben, die genauso viel Beachtung verdienen“, sagte Redford vorab der Zeitung „Desert News“. Hollywoodstars, die etwas Neues probieren wollen, und Neulinge, die entdeckt werden wollen, zieht das zehntägige Filmfest gleichermaßen an. Es gibt vier Wettbewerbskategorien für Spiel- und Dokumentarfil-

me aus dem In- und Ausland. Insgesamt werden mehr als 200 Filme gezeigt, darunter auch Beiträge aus Deutschland. Die Münchner Filmstudentin Fatima Geza Abdollahyan tritt im internationalen Doku-Wettbewerb mit dem Film „Kick in Iran“ an. Er zählt zu den zwölf Dokumentationen, die aus rund 780 Einsendungen ausgewählt wurden. Abdolla-

hyan zeigt den Werdegang einer 20 Jahre alten Taekwondo-Kämpferin, die sich als erste iranische Frau für die Olympischen Spiele in Peking qualifiziert hat. Als deutsch-israelische Koproduktion geht die Dokumentation „Geheimsache Ghettofilm“ ins Rennen. Die israelische Regisseurin Yael Hersonski befragt darin Zeitzeugen zu einem Propagandafilm, den die Nationalsozialisten 1942 im Warschauer Ghetto gedreht hatten.

## Hoffmans Regiedebüt

In den internationalen Spielfilmwettbewerb schaffte es die deutsch-peruanische Koproduktion „Contracorriente“, über die heimlichen Sehnsüchte eines Fischers in seinem konservativen Dorf. Es fehlt auch in diesem Jahr aber auch nicht an Star-Power. Schauspieler Philip Seymour Hoffman etwa präsentiert sein Regiedebüt „Jack goes Boating“ für das er Amy Ryan als Hauptdarstellerin gewinnen konnte.

Seit der Entdeckung des damals völlig unbekanntes Steven Soderbergh in Park City mit seinem Low-Budget-Streifen „Sex, Lügen und Video“, der 1989 zum Kassennüller wurde, gilt das Festival als Sprung-



Der Schauspieler Robert Redford bei der Eröffnung am Mittwoch in Park City, Utah. Redford gründete das Festival vor 26 Jahren.

brett für Filmschaffende. So wurde die 2006 gefeierte Sundance-Komödie „Little Miss Sunshine“ im folgenden Jahr mit zwei Oscars bedacht. Das Sozialdrama „Precious“, das im vergangenen Jahr in Park City vorgestellt wurde, hat inzwischen zahlreiche Preise gewonnen und nun auch Oscar-Chancen.



Die Old Main in Park City: Die Stadt sieht nicht gerade nach einer Filmmetropole aus, eher nach einem Ort für Winterurlauber. Bilder: dpa